

## 9. Sonntag nach Trinitatis, 13.8.2017, Pfarrer Dr. Wolfgang Leyk, Predigt zu Phil 3,7-14

### Gehalten in der Neustädter Universitäts- Kirche

Liebe Gemeinde,

wir haben vorhin in der Epistel ein Bibelwort gehört, das ich schwierig finde. Ich habe seine Spitzenaussagen mal gesammelt. Lese es Ihnen vor und würde sie um ihr Urteil bitten

**7 Aber was mir Gewinn war, das habe ich um Christi willen für Schaden erachtet. 8 Ja, ich erachte es noch alles für Schaden gegenüber der überschwänglichen Erkenntnis Christi Jesu, meines Herrn. Um seines willen ist mir das alles ein Schaden geworden, und ich erachte es für Dreck, auf das ich Christus gewinne .... 10 Ihn möchte ich erkennen und die Kraft seiner Auferstehung und die Gemeinschaft seiner Leiden und so seinem Tode gleich gestaltet werden, 11 damit ich gelange zur Auferstehung von den Toten. Eins aber sage ich: Ich vergesse, was dahinten ist, und strecke mich aus nach dem, was da vorne ist, 14 und jage nach dem vorgesteckten Ziel, dem Siegespreis der himmlischen Berufung Gottes in Christus Jesus.**

Wie finden Sie dieses Wort? Kommt Ihnen das nicht bekannt vor? Eine mögliche Überschrift wäre: Testament eines Selbstmordattentäters. Dieses Wort ist ein Dokument religiöser Radikalisierung. Wenn ich das jetzt ohne die Worte Christus durch Facebook schicke, kann ich meinen USA Urlaub in zwei Wochen vergessen. Da bricht jemand alle Brücken hinter sich ab, nach dem Motto: Alles ist ein Schaden und ein Dreck. Es sind Worte, wie wir sie von den Söldnern des islamischen Staates hören. Man kann Angst bekommen. Und dann möchte jemand auch noch sterben. Es locken zwar nicht Jungfrauen im Himmel, aber doch die Auferstehung und ein himmlischer Siegespreis. Ich bin erschrocken über diese Radikalisierung und frage mich, was wir daraus machen sollen.

Brauchen wir einen solchen Aufruf? Brauchen wir als Menschen, die versuchen anständig zu leben diese ständige Dramatik und Eskalation? Die Antwort ist ein klares Nein. Ich beobachte, dass Religionen – und zwar nicht nur die eine die gerade in unserem kritischen Fokus ist - die Menschen viel zu wenig beruhigen- Sie machen scharf machen und nehmen ihnen den Frieden nehmen. Und es hilft rein gar nichts, dass diese Bibelstelle auch das Wort Christus oder Gnade kennt. Die Enthauptungen des IS geschehen auch im Namen eines barmherzigen Gottes. Werden wir bitte in diesen Tagen dafür sensibel, dass Radikalisierung und Fundamentalismus nicht etwa Privileg des orientalischen Kulturkreises sind.

Heute tauchen sie vor uns auf in einem der Schlüsseldokumente des christlichen Abendlandes, einem biblischen Buch, gelesen und geschrieben von Menschen, die des griechischen mächtig waren und zum römischen Reich gehörten. Geschrieben von den Gründervätern des christlichen Abendlandes. Die Zugehörigkeit zum christlichen Abendland bewahrt vor Gräueltaten nicht. Erinnern wir uns an den Holocaust. Werden wir dann auch dafür sensibel, dass auch die Geschichte unserer Religion eine der Gewalttaten ist: „Tötet sie [alle], Gott wird die Seinen schon erkennen“ ruft Arnaud Amaury aus. Er ist Abt und päpstlicher Legat und peitscht seine Truppen zu einem Massaker, das in wenigen Tagen 20.000 Tote die Kosten wird.

Wie kann es zu solchen Fehlgriffen kommen? Natürlich weil es um wichtige Fragen geht: Gnade, Tod und Auferstehung und vor allem himmlische Belohnungen. Insofern ist die Dramatik dann auch wieder angemessen, denn es geht um Leben oder Tod, Alles oder Nichts. Zumindest für die Schreiber des Philipperbriefs, für den Täufer Johannes. Jesus ist ihnen noch recht nahe. Sie haben das Gefühl in einer Zeiten und Weltenwende zu leben. Und weil alles so dramatisch ist, haben die Leute auch das Zeitgefühl verloren: Die Erde wird keine paar Tage mehr stehen. Es ist gleich alles aus. Da nimmt es sich leicht Abschied vom Leben. Etwas später waren die Menschen des Mittelalters überzeugt, dass Gottes Reich genau und erst dann kommt, wenn die gesamte Welt christlich wäre. Kein Wunder, dass sie mit Schwertern missioniert haben. 20.000 Ungläubige weniger (es handelte sich hier übrigens um katharische Christen) waren demnach ein großer Schritt zu auf die Erlösung. Es gibt schon eine sehr unheilvolle Nachbarschaft von Politik und Glauben. Mittelalterliche Vorstellungen dieser Art gibt es heute noch. Und das ist genau das Problem: Unsere Welt erträgt keine extremen und scharfen Positionierungen. Mit berechtigtem Unbehagen und auch Staunen über die Dummheit hören wir in diesen Tagen die Worte, die zwischen den USA und Nordkorea hin und hergehen. Uns wird angst und bange. Ja - Das ist definitiv anders als vor 2000 Jahren: Eine radikale Positionierung kann nicht nur einige tausend Menschenleben kosten, sondern die Welt in den Abgrund stürzen. Wir sind faktisch in der Lage per Knopfdruck und Fehlinformation, die Apokalypse herbeizuführen. Aber so ist das Kommen des Gottesreiches nicht gemeint. Es gibt einen guten Grund, an dieses Bibelwort mit Zurückhaltung heranzugehen.

An dieser Stelle wird unser Bibelwort zu einem Lehrstück, wie wir als wachsame und kritische Christen die Bibel lesen können. Für uns Evangelische ist die Bibel oberste Autorität. Wir müssen sie hören, uns mit ihr beschäftigen. Aber blinden Gehorsam bedeutet das nicht! Martin Luther hatte auch das Problem, dass ihm zwei Bibelbriefe nicht zur Botschaft der Gnade passten. Da schrieb er:

*„Darin stimmen alle rechtschaffenen Bücher überein, dass sie allesamt Christus predigen und treiben. Auch ist das der rechte Prüfstein, alle Bücher zu tadeln, wenn man sieht, ob sie Christum treiben oder nicht. Was Christum nicht lehrt, das ist nicht apostolisch, wemns gleich S. Petrus oder Paulus lehrt. Wiederum, was Christum prediget, das wäre apostolisch, wemns gleich Judas, Hannas,. Pilatus oder Herodes lehrt.“*

Rechtschaffene biblische Bücher predigen Christus. Unter den insgesamt 66 Büchern der Bibel befinden sich Zeitdokumente, die Jesus nicht im Blick haben. Wir lesen sie anders als die Bergpredigt oder den Römerbrief - das ist die Logik Luthers. Wir sollen die Bibel „Jesusgemäß“ lesen. Wenn ich das tue, dann sieht das so aus, dass ich grundsätzlich die Bibel nicht anwende, um Menschen auszuschließen, um Grenzen zu ziehen. Jesus hat uns ein anderes Beispiel gegeben. Biblische Polemiken gegen Ehebrecher, Juden, Homosexuelle aber auch gegen Großkapitalisten und Generäle sind für mich nicht in diesem Rahmen enthalten. Menschen auszuschließen – das geht für mich völlig an Leben und Botschaft Christi vorbei. Von großer Bedeutung sind für mich im Gegenzug jene Stellen, die uns öffnen, die uns ermutigen, die uns auf Menschen und Situationen zuführen. Hier erhält der Bibelleser eine große Verantwortung. Wir können und müssen sie nicht alleine tragen, wir können uns mit anderen unterhalten, um den Sinn der Worte streiten – in einer Art, die Jesu Leben und Botschaft entspricht – allerdings.

Ja – haben wir dann dieses Bibelwort umsonst gelesen, weil es uns nichts zu geben hat? Das sehe ich nicht so. Es hat uns den Streit um Erkenntnis und es gibt uns natürlich eine Erinnerung daran, dass wir nicht vergessen: Unser Leben hat diese große geistliche Dimension des himmlischen Siegerpreises, des Todes Jesu. Und tatsächlich gibt es auf der Welt Vieles was unwichtig ist. Ungeklärt bleibt für mich, ob und wieviel wir wirklich hinter uns lassen müssen. Aber ich bin mir relativ sicher, dass wir das behalten dürfen, was uns lieb und teuer ist. Und das ist gut so. AMEN